



Liebe geht durch DIE NASE



Du riechst so gut: Eltern würden **den Duft** ihres Babys am liebsten inhalieren. Die Kleinen erkennen ihre Mama von Sekunde eins an am Geruch – und bald auch den Papa

TEXT: RUTH VAN DOORNIK

Es ist wohl eine der überwältigendsten Erfahrungen im Leben einer Mutter: die ersten Momente mit dem neugeborenen Kind. Der Blick in das kleine Gesicht, das Anlegen an der Brust: Alles ist neu – und gleichzeitig sofort vertraut. „Das Bonding zwischen der frischgebackenen Mama und ihrem Baby direkt nach der Entbindung ist hierfür unglaublich wichtig“, sagt Hebamme Sabine Friese-Berg aus Konstanz. Denn durch die Aufregung der Geburt haben beide einen ganz speziellen Hormon-Mix im Blut: „Dadurch nehmen sie jede Berührung, jedes Geräusch und vor allem den Körpergeruch des anderen viel intensiver wahr.“ Genau diese Sinneserfahrungen, das bestätigen auch Forscher, sind der Schlüssel zu einer innigen Mutter-Kind-Bindung.

Durch den Hautkontakt fühlt sich das Neugeborene in der noch völlig fremden Welt sofort geborgen. Denn Mamas Körperduft hat das Baby schon im Bauch über das Fruchtwasser kennengelernt. „Er vermittelt dem Kind totale Sicherheit, es ist der schönste Geruch überhaupt für das kleine Wesen“, sagt die Hebamme. Und er weist dem Neugeborenen sogar den Weg zur Brust. „Die Brustwarzen sondern ein nach Fruchtwasser riechendes Fett ab“, erklärt Sabine Friese-Berg. Es sei jedes Mal wieder faszinierend zu sehen, wie die erst wenige Minuten alten Babys ihre Beinchen anziehen und sich instinktiv zur Nahrungsquelle schieben.

Gleichzeitig werden Säuglinge ruhiger, wenn sie den Körpergeruch der eigenen Mutter wahr-

nehmen. „Frühchen kann man zum Beispiel eine Stilleinlage oder ein T-Shirt in den Brutkasten legen, dann fühlen sie sich der Mutter ganz nah.“ Papas Duft wirkt übrigens schnell ähnlich vertraut auf den Nachwuchs, wenn nach der Geburt viel gekuschelt wird.

Doch nicht nur die Kleinen, auch Mamas erkennen ihr Kind schon kurz nach der Geburt am Geruch. Dann riecht das Neugeborene leicht vanillig-süßlich nach Fruchtwasser und damit nach der Mutter selbst. „Das ist wie eine unbewusste Bestätigung: Das ist meins. So entsteht diese unbeschreibliche Verliebtheit ins eigene Kind“, sagt Friese-Berg. Der enge Haut- und Geruchskontakt ist wichtig für die Bindung und die beginnende Stillbeziehung.

„Papas entwickeln sich aber auch schnell zu Supernasen“, sagt Prof. Dr. Ilona Croy. Sie erforscht an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wie Eltern-Kind-Interaktionen über den Geruch geprägt werden. „Unser Körpergeruch ist so individuell wie ein Fingerabdruck und eine Art sozialer Duftstoff, der Signale übermittelt, Vertrauen oder Ablehnung hervorruft und uns so im Umgang mit anderen beeinflusst“, erklärt die Neuropsychologin.

Mit ihrem Team hat sie herausgefunden, dass Mütter wie Väter unter mehreren getragenen Bodys fast unfehlbar den ihres eigenen Kindes erschnüffeln können – und diese Fähigkeit der Wiedererkennung bleibt sogar bis zur Pubertät erhalten. „Alle Studienteilnehmer fanden den Duft von Babys generell super, aber den des eigenen Kindes ganz besonders“, sagt Ilona Croy. Zwar hätten die Eltern nach der Geruchprobe angegeben, keine Ahnung zu haben, welcher Strampler zu ihrem Kind gehört, dann aber auffällig häufig intuitiv den richtigen gewählt. Sogar eine volle Windel des eigenen Kindes riecht laut einer amerikanisch-australischen Studie für Eltern weniger unangenehm.

Anders ist es bei Müttern, die Probleme haben, eine Beziehung zu ihrem Baby aufzubauen, und zum Beispiel unter postnatalen Depressionen leiden. „Sie können ihre Kinder nicht über den Geruch identifizieren“, erklärt Ilona Croy. Sie empfiehlt den Frauen, möglichst viel Zeit mit ihren Kleinen zu verbringen, ihren Duft aktiv wahrzunehmen und so kennenzulernen. Entschlüsselt die Wissenschaft eines Tages den Kindesgeruch, könnte sich die Expertin vorstel-

len, dass sogar Dufttherapien entwickelt werden. Wie sehr der Geruchssinn unsere Emotionen beeinflusst, zeigen auch Untersuchungen im Magnetresonanztomographen. „Wir haben Frauen in die Röhre gelegt und ihnen den Duft der Babystrampler in die Nase gepustet“, erläutert die Forscherin. Das Ergebnis war erstaunlich: Es wurden die gleichen Belohnungszentren im Gehirn aktiviert wie beim Anblick kindlicher Gesichtszüge. Und zwar nicht nur bei Müttern, sondern bei allen Frauen.

Dass wir den Geruch der Kleinen durchweg als angenehm empfinden und unsere Nasen gerne an Babyköpfchen reiben, ergebe mit Blick auf die Evolution Sinn, so Croy. „Gemeinsam mit dem niedlichen Kindchenschema löst er Fürsorge und Zuneigung aus und sichert so das Überleben des hilfsbedürftigen Wesens.“

Mütter können ihren Nachwuchs nicht nur besonders gut riechen, sie erschnüffeln sogar, wie es ihm geht. Bei Krankheiten ändert sich nämlich der Körpergeruch. „Bei Entzündungen etwa produzieren Bakterien schwefelige Verbindungen, die uns die Nase rümpfen lassen“, erklärt Ilona Croy. „Ich habe immer am Geruch erkannt, wenn eines meiner drei Kinder Fieber hatte“, bestätigt Hebamme Friese-Berg. Doch was, wenn der Geruchssinn des Babys oder der Eltern gestört ist? „Auch dann kann eine intensive, liebevolle Bindung aufgebaut werden. Denn wir nehmen uns ja mit allen Sinnen wahr“, beruhigt Croy. Noch ein Grund mehr, öfter und ausgiebig mit den Kleinen zu schmusen. ■

INFO

BITTE OHNE PARFUM

Babys lieben Mamas Duft – ihren ganz eigenen Körpergeruch. In den ersten Wochen nach der Geburt verwenden Mamas daher möglichst **Pflegeprodukte** ohne künstliche Geruchsstoffe. „Stimme, Gesicht und Duft – alles, was vertraut ist, vermittelt dem Baby Sicherheit“, sagt die Jenaer Neuropsychologin Ilona Croy. Parfümierte Kosmetika erschweren es dem Baby, seine Mama zu erkennen. „Manche Babys verweigern bei ungewohnten Düften sogar die Brust“, so Hebamme Sabine Friese-Berg. Generell gilt in der Stillzeit: je weniger künstliche Stoffe, desto besser – für Mutter und Kind.